Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 49 (1945-1946)

Heft: 23

Artikel: Die stille Freude
Autor: Bolliger, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber Stelka machte ein weinerliches Sesicht. Sie hatte nämlich einen Stein in den Mund gesteckt und daran geleckt, und da hatte es sich herausgestellt, daß er nicht süß war.

"Das sind ja Steine", sagte sie seufzend und verzog den Mund zum Weinen, wobei sie alle Steine zur Erde fallen ließ.

Und einer davon, ein schwarzer Stein, kollerte bis vor die Füße des Fabrikanten. Dieser hob ihn auf, beklopfte ihn mit dem Finger und betrachtete ihn dann noch einmal durch die Brille.

"Hm, hm... das ist ja feinste Steinkohle!... Woher habt ihr diese?"

"Ich habe sie am Acker meiner kleinen Schwester von einem großen Stück abgebrochen. Das Innere des Ackers ist voll solcher Stücke..." "Weißt du, mein guter Junge, daß ihr reiche, sogar sehr, sehr reiche Kinder seid?"

Etelka hörte zu weinen auf und betrachtete offenen Mundes das graue Haar und den weißen Bart des Fremden. Sie hatte schon in Märchen von Menschen, die so aussehen sollen, gehört.

Imre aber schloß glückselig die Augen, denn er konnte es nicht fassen, daß dies alles wahr sein sollte. Er hielt das Sanze für einen Traum und wollte so gerne noch weiter träumen!

Aus der Sache wurde aber voller Ernft. Schon nach wenigen Monaten kam es zur Eröffnung des berühmten Esoltoer Kohlenbergwerkes.

So wurde durch Sottes Fügung das an den beiden Waisenkindern begangene Unrecht wieder gutgemacht.

Die stille Freude

Langsam wandre ich dem Wald entlang und über hochhalmige Wiesen. Es ist Nachmittag. Heller Dunst steht gleichmäßig vor dem blauen Himmel. Die Landschaft erscheint sommerlich müde. Sedämpft sind Licht und Farben.

Espenblätter rieseln silbern über den Aften. Die Sichen schwenken mit Bedacht und Bürde ihre Arme, und das Laub nickt steif und gemessen.

Die Gräser schütteln ihre letzten Blüten aus den Rispen. Sie stehn leicht gebeugt, wie wartend über den saftigbreiten Blättern des Löwenzahns und des Bärlappens. Der Klee hat zerfressene Blätter und braungedörrte Blütenkappen. Der Sauerampfer läßt seine Tellerchen im Winde klirrend spielen. Unendlich zart und frühlingshaft rein schauen vereinzelte Slöckhen zwischen zähen Halmen ins Licht. Ein altväterischer Nachtfalter verkriecht sich mit seinem Morgenrock unter einem üppigen Wegerichblatt.

Auf vielen Bäumen singen Amseln ihr Slück in die Luft. Thre Endtriller sind fast unhörbar hoch. Der gleichmäßig friedliche Sesang ist tröstlich und gut. Er erinnert an Dämmerung und Ruhe.

Blagrote und weiße Sedenrosen schauen mit sonnenfrohem Lächeln aus den dumpfgrunen Blättchen.

Zwei wohlgepolsterte Hummeln stolpern mit gutmütigem Semurmel über die noch spärlich blühenden Blumenköpfe.

Der Hollunderblutenverein überläßt feinen Duft freudig dem Winde.

Meine Tritte scheuchen hitzeüberdrüssige Fliegen, Mücken und Käfer auf. Zitronenfalter flügeln lichtdurchströmt über die Büsche. Schnecken träumen in betupften Wunderhäuschen von Regen und schlüpfrigen Steinen.

Ein Bauernbub jauchzt lange und herzlich vom fahrenden Heuwagen. Unten im Dorf heult eine Säge zwischen kurzen Paufen scharf auf.

Der Kirchturm steht warmrot und steil über den Bäumen, dem Zaun und der Wiese. Blauverdunstete Wälder und reife gelbgrüne Wiesen stehen fern unterm Himmel.

Ich wandre und schaue und lausche und bin ganz unsagbar froh. Elisabeth Bolliger